

Arbeits-Schwerpunkt: Bildung.

Heute ist es modern auf allen gesellschaftlichen Ebenen Symptome zu bekämpfen, anstatt gegen die Ursache etwas zu tun. Besonders im Bildungsbereich hört man, vom Vorschul-Kindergarten bis zur Hochschulausbildung den Ruf nach dem Staat, nach den Behörden, nach den Mitarbeitern in den Sozialämtern, nach den Lehrern in den Schulen, nach Ausbildungsplätzen in Gewerbe und Industrie, nach Studienplätzen. Dabei fängt Erziehung und Bildung eigentlich bereits im Elternhaus an. Das muss wieder so werden. Wenn wir allerdings so weiter handeln wird es bald nötig sein jedem Kind oder Elternteil einen persönlichen Helfer und psychologischen Berater an die Seite zustellen. Das kann eine Gesellschaft stellvertretend für die Eltern nicht leisten, finanziell schon gar nicht. Was unsere Gesellschaft braucht ist eine Rückgewinnung von *„alten/neuen Werten und Idealen, intakten Familien, Erlernen der Elternrolle, Übungen zum Umgang mit Geld, wieder Kennenlernen des Begriffs: „Verzicht“ an Stelle von blankem Egoismus“*.

Philosophisch gesprochen ist dafür ein Nachdenken über den Sinn des Lebens notwendig. Das alles dauert allerdings wieder mindestens zwei oder sogar drei Generationen, ebenso lange wie der Verlust und die Zerstörung dieser Begriffe von uns allen seit Jahrzehnten betrieben wurde. Viele wollen das nicht hören. Der Ruf nach dem Staat ist einfacher, er soll die Verantwortung tragen. In der dringend notwendigen Übergangszeit dieser Werte-Rückgewinnung muss besonders auf kommunaler Ebene gehandelt werden. Land und Bund müssen dafür das notwendige Geld bereitstellen, wenn diese den gesetzlichen Rahmen dazu erstellen. Die sprachliche Früherziehung muss schon in den Kindergärten erfolgen damit die Eingliederung der Kinder unserer ausländischen Mitbürger gelingt. Beide Elternteile mit Migrations-Hintergrund müssen aber mit eingebunden werden. Ein Abschotten gegen das Erlernen der deutschen Sprache darf nicht erlaubt sein. Der Wandel zur Ganztagesesschule ist nicht aufzuhalten. Zum Aufenthalt in den Schulen gehört eine warme Mittagsmahlzeit. Die Einrichtungen muss die Kommune schaffen. In der Wirtschaft muss die Kommune die Firmen und Betriebe mehr denn je davon überzeugen, dass Lehrlingsausbildung zum Überleben, zur Sicherung von Arbeitsplätzen, gehört. Den Lehrlingen muss aber klar sein, dass Ausbildung nicht Teil der heute üblichen Spaßgesellschaft ist sondern tägliches diszipliniertes Lernen bedeutet, was aber dennoch Spaß machen kann. Der politisch gewollte Trend jedes Kind möglichst zum Abitur zu führen ist ein falscher Weg, da dies nur über das Absenken des Niveaus gelingen kann. Dies bedeutet aber nicht den Verzicht, jedes Kind nach seinen Fähigkeiten bestmöglichst zu fördern. Die Behauptung, Kinder aus sozial schwachem Umfeld könnten nicht studieren ist falsch. Heute gibt es -zig Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung und Förderung. Wenn ein Jugendlicher wirklich studieren will und er die Fähigkeiten dazu hat, so wird ihm das gelingen. Die Weiterbildung, das lebenslange Lernen muss auch ein kommunales Betätigungsfeld bleiben. Einrichtungen für die Erwachsenenbildung der verschiedensten Institutionen, auch die Volkshochschule, müssen weiterhin eine Unterstützung erfahren. Eine Vernetzung um Doppelungen zu vermeiden ist aus Effizienzgründen anzustreben. Kultur gehört zur Bildung. Ein regionales Oberzentrum muss Einrichtungen wie Orchester und Theater, durch ausreichende Zuschüsse, ein Wirken in die Region hinein ermöglichen. Eine gute und effektive Bildung ist die Zukunft jeder Gesellschaft.